

Betreff: Die Erdkörper im Weltall: Dritter Planet außerhalb

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 28.07.2013 07:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Sonntag, 28. Juli 2013

Liebe Himmelsfreunde,

ziehen wir weiter mit Swedenborg ins Weltall hinaus und bewundern die kunstvoll-lebendigen Tempel, die auf dem heute untersuchten Planeten gebaut werden, oder soll man vielmehr sagen: wachsen?

Dort wird ebenfalls Böses nicht lange geduldet: Wenn jemand so denkt, folgt die Strafe auf dem Fuß, bei Hartnäckigkeit sogar die Todesstrafe. So wird die Ausbreitung auf andere verhindert, der "faule Apfel" wird entfernt, bevor er andere anstecken könnte. Offenbar ist es wichtiger, die unsterbliche Seele zu retten, als den Körper zu erhalten! - Wer wird das hier auf der Erde verstehen? Offensichtlich sind wir weit davon entfernt zu wissen, wie der Mensch sein soll ...

Emanuel Swedenborg
DIE ERDKÖRPER IM WELTALL UND IHRE BEWOHNER
=====

DIE DRITTE ERDE IM STERNENHIMMEL. IHRE GEISTER UND BEWOHNER.

*148. Es erschienen Geister aus der Ferne, die nicht näher treten wollten, weil sie mit Geistern unserer Erde, die mich damals umgaben, nicht zusammensein konnten. Daran erkannte ich, daß sie von einer anderen Erde stammten. Nachher wurde mir gesagt, sie seien von einem gewissen Erdkörper im Weltall. Wo aber jener Erdkörper sich befindet, wurde mir nicht angegeben. Jene Geister wollten gar nicht an ihren Leib, ja nicht einmal an einen körperlichen und materiellen Gegenstand denken, anders als die Geister unserer Erde. Dies war der Grund, warum sie nicht herbeikommen wollten. Aber nach der Entfernung einiger Geister unserer Erde kamen sie näher und redeten mit mir. Jetzt aber empfand ich eine Bangigkeit, die aus dem Zusammenstoß der Sphären entstand. Denn alle Geister und Gesellschaften von Geistern sind von geistigen Sphären umgeben. Weil diese aus dem Leben der Neigungen und der Gedanken hervorgehen, gibt es einen Zusammenstoß, wenn irgendwo entgegengesetzte Neigungen

vorherrschten, und hieraus eine Bangigkeit. Die Geister unserer Erde erwähnten, auch sie wagten nicht, sich jenen zu nähern, weil sie sogleich nicht nur von Bangigkeit ergriffen würden, sondern es ihnen auch vorkäme, als wären sie an Händen und Füßen mit Schlangen gebunden, von denen sie nicht eher loswerden könnten, als bis sie zurückgingen. Grund dieser Erscheinung ist die Entsprechung. Denn die Geister unserer Erde stellen im Größten Menschen den äußeren Sinn, somit das Körperlich-Sinnliche dar, und dieses Sinnliche wird im anderen Leben durch Schlangen vorgebildet.

Das äußere Sinnliche des Menschen wird in der geistigen Welt durch Schlangen vorgebildet, weil es zum Niedrigsten gehört und im Vergleich zum Innern beim Menschen am Boden liegt und gleichsam kriecht. Daher wurden die, die aus diesen Sinnesempfindungen vernünftelten, Schlangen genannt. # 195 bis 197. 6'398. 6'949.

*149. Weil die Geister jenes Erdkörpers so beschaffen sind, erscheinen sie vor den Augen anderer Geister nicht wie andere in deutlich ausgeprägter Menschengestalt, sondern wie Wolken. Die meisten wie eine schwärzliche Wolke, der ein glänzend menschliches Weiß eingesprengt ist. Sie sagten aber, sie seien in ihrem Innern weiß, und wenn sie Engel werden, werde jenes Schwärzliche in ein schönes Himmelblau verwandelt, was mir auch gezeigt wurde. Ich fragte, ob sie eine solche Vorstellung

von ihrem Leib auch schon damals gehabt hätten, während sie noch als Menschen in der Welt lebten. Sie sagten, die Menschen auf ihrem Erdkörper beachteten ihre Leiber nicht, sondern nur den Geist im Leib, weil sie wüßten, daß dieser ewig leben, der Leib aber vergehen werde. Sie sagten auch, viele auf ihrer Erde glaubten, daß der Geist des Leibes von Ewigkeit her bestanden habe und dem Leib bei der Empfängnis nur eingegossen werde. Aber sie fügten hinzu, sie wüßten nun, daß dem nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

*150. Auf meine Frage, ob sie etwas auf unserer Erde sehen wollten, was durch meine Augen geschehen könne, (s. oben # 135), antworteten sie zuerst, sie könnten nicht, danach aber, sie wollten nicht, weil sie doch nichts anderes sehen könnten als Irdisches und Materielles, wovon sie ihre Gedanken soviel als möglich fern hielten. Aber es wurden von ihnen dennoch herrliche Paläste vorgebildet, ähnlich denen, die Könige und Fürsten auf unserer Erde besitzen. Denn solche Dinge können von Geistern vorgebildet werden, und wenn, dann erscheinen sie ganz so, als ob sie in Wirklichkeit da wären. Aber die Geister jenes Erdkörpers schätzten sie gering und nannten sie "marmorne Schattenrisse". Und dann erzählten sie, es gebe bei ihnen viel herrlichere Dinge, und zwar ihre heiligen Tempel, die aber nicht von Stein, sondern von Holz gebaut seien.

Als ihnen gesagt wurde, das seien dennoch irdische Dinge, antworteten sie, nicht irdische, sondern himmlische. Wenn sie diese nämlich ansehen, haben sie nicht eine irdische Vorstellung, sondern eine himmlische, indem sie glauben, daß sie auch Ähnliches im Himmel nach dem Tod sehen werden.

*151. Sie bildeten darauf ihre heiligen Tempel vor den Geistern unserer Erde vor, die sagten, sie hätten nie Herrlicheres gesehen. Und weil auch ich sie gesehen habe, kann ich sie beschreiben. Sie werden aus Bäumen gefertigt, die nicht abgehauen sind, sondern auf ihrem natürlichen Standort wachsen. Sie sagten, auf ihrer Erde gebe es Bäume wundervoll an Wuchs und Höhe. Gleich anfangs pflanzt man sie in Reihen, damit sie Säulengänge und Hallen bilden, und von jung an bringt man ihre Äste durch Beschneiden und Zustutzen in eine solche Richtung, daß sie während des Wachstums sich verflechten und verbinden zum Grund und Unterbau des zu errichtenden Tempels. Und die Bäume erheben sich an den Seiten zu Wänden, oben aber wölben sie sich zu Bogen an Stelle des Daches. Daraus bilden sie einen Tempel mit bewundernswürdiger Kunst, hoch erhoben über die Erde. Sie machen auch zu demselben eine Treppe durch aneinander liegende Äste von Bäumen, die hervorgewachsen und fest miteinander verbunden sind. Außerdem schmücken sie solche Tempel außen und innen auf mancherlei Weise durch Benutzung der Zweige zu Gebilden. So bauen sie ganze Haine. Wie aber diese Tempel im Innern beschaffen sind, durfte ich nicht sehen. Es wurde mir bloß mitgeteilt, daß das Licht ihrer Sonne durch Öffnungen zwischen den Ästen eingelassen wird, und man es hier und da durch Kristalle hindurch gehen läßt, wodurch das Licht in Regenbogenfarben die Wände entlang spielt, besonders in himmelblauen und orangegelben Farben, die sie vor allen anderen lieben. Dies sind ihre Bauwerke, die sie den herrlichsten Palästen unserer Erde vorziehen.

*152. Sie sagten weiter: die Bewohner wohnten nicht auf Höhen, sondern auf der Erde in niedrigen Hütten, weil das Hohe dem Herrn gehört, der im Himmel ist, und das Niedrige den Menschen auf der Erde. Ihre Hütten wurden mir auch gezeigt. Sie waren länglich. An den Innenwänden befindet sich eine fortlaufende Lagerstätte, auf der sie sich lagern, einer neben dem anderen. Dem Ausgang gegenüber ist eine Rundung, vor der ein Tisch steht und dahinter ein Herd, von dem aus das ganze Zimmer erleuchtet wird. Auf dem Herd befindet sich kein brennendes Feuer, sondern ein leuchtendes Holz, das von sich aus so viel Licht spendet wie eine Herdflamme. Jenes Holz, sagten sie, gebe gegen Abend einen Schein, als sei ein Feuer von glühenden Kohlen darin.

*153. Sie leben nicht in Gesellschaften, sondern jedes Haus für sich. Sie seien aber eine Gesellschaft, wenn sie sich zum Gottesdienst versammeln. Dann wandeln unten im Tempel diejenigen, die lehren, und die Übrigen befinden sich an den Seiten in den Säulengängen. Bei diesen Zusammenkünften empfinden sie innerliche Freuden durch den Anblick des Tempels und durch den Gottesdienst darin.

*154. Was den Gottesdienst angeht, sagten sie, sie anerkannten Gott in menschlicher Gestalt, somit unsern Herrn. Denn alle, die den Gott des Weltalls unter menschlicher Gestalt anerkennen, werden von unserm Herrn angenommen und geführt. Die übrigen können nicht geführt werden, weil sie an etwas Gestaltloses denken. Sie fügten hinzu, die Bewohner ihrer Erde würden über Dinge des Himmels durch

unmittelbaren Umgang mit Engeln und Geistern unterrichtet. In diese Dinge können sie vom Herrn leichter als die anderen eingeführt werden, weil sie aus ihrem Denken und ihrer Neigung alles Körperliche entfernen. Ich fragte, was mit denen geschehe, die bei ihnen böse sind, und sie sagten, auf ihrer Erde dürfe man nicht böse sein. Wenn aber jemand böse denke und böse handle, so werde er von einem gewissen Geist gescholten, der ihm den Tod ankündige, wenn er dabei beharre. Und tue er das, so sterbe er auch wirklich an einer Ohnmacht, und auf diese Weise würden die Menschen jener

Erde vor den Ansteckungen der Bösen bewahrt. Ein solcher Geist wurde mir gesandt und redete mit mir wie mit jenen. Dabei verursachte er in der Gegend des Unterleibes eine Art Schmerz und sagte, so mache er es denen, die böse denken und böse handeln und denen er den Tod verkündige, wenn sie dabei beharrten. Sie sagten, schwer würden die bestraft, die Heiliges entweihen. Und bevor der Strafgeist komme, erscheine ihnen im Gesicht ein weit aufgesperrter Löwenrachen mit totenbleicher Farbe, der ihren Kopf zu verschlingen und gleichsam vom Leib zu reißen scheine. Dadurch erfaßt sie Schrecken. Den Strafgeist nennen sie Teufel.

*155. Weil sie zu wissen verlangten, wie es sich mit der Offenbarung auf unserer Erde verhalte, sagte ich, sie geschehe durch Schrift und Predigt aus dem Wort und nicht durch unmittelbaren Umgang mit Geistern und Engeln. Und die Schrift könne durch Druck verbreitet und von sämtlichen Gemeinden gelesen und verstanden und so das Leben gebessert werden. Sie wunderten sich sehr, daß es eine solche sonst ganz unbekannte Kunst gebe, aber sie begriffen, daß auf unserer Erde, wo körperliche und irdische Dinge so sehr geliebt werden, göttliche Dinge aus dem Himmel nicht anders einfließen und aufgenommen werden können, und daß es für solche gefährlich sei, mit Engeln zu reden.

*156. Die Geister jener Erde erscheinen oben in der Ebene des Hauptes gegen rechts. Alle Geister werden an ihrer Lage in bezug auf den menschlichen Körper erkannt, was darauf beruht, daß der gesamte Himmel allen Teilen des Menschen entspricht. Diese Geister halten sich auf jener Ebene und in jener Entfernung, weil sie nicht mit dem Äußeren, sondern mit dem Inneren des Menschen in einem Entsprechungsverhältnis stehen. Ihre Einwirkung geht in das linke Knie, ein wenig ober- und unterhalb mit einer gewissen, sehr fühlbaren wellenförmigen Schwingung, was ein Zeichen ist, daß sie der Verbindung des Natürlichen mit dem Himmlischen entsprechen.

Quelle: Emanuel Swedenborg, Die Erdkörper im Weltall, S. 67-70

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2013.0.3349 / Virendatenbank: 3209/6527 - Ausgabedatum: 28.07.2013